

Herrn Prof. Dr. L. v. Dölling
 19. Juni 1840



Lieber, theurer Freund,

Heute komme ich zum
 peragranarius, mit den
 allerheiligsten Wünschen, dass
 die niddliche Jahre, die der
 Heiland Ihnen schenken
 möge, auch mit der vollen
 Mühseligkeit Arbeit und demnach
 „köstlich“ sein mögen — Ja,
 die in der Co, die Sie
 mit DrounFrei geliebt, die
 haben Sie erzogen, wir
 Weiße; demnach auch haben
 Sie so nicker Dank von
 uns allen, die wir von
 Ihnen gelernt. Ent ist dieser
 Waden wieder habe ich mit
 vollen Händen aus den

Schatze geschöpft, die
Sie zusammengetragen,
und was der große
Werk geleigt, da das ich aus
gibt, selbst der so habe
so werden es ich erstelien
Ihre Vorarbeiten sein, deren
es zu danken ist. Friede,
die Kunst, das ich es
fertig bringe und so wie es
die Geiste mit mir steht, ist
genig, dass die so ^{ist}
sein schon anständig, und
ich würde wieder am lieb-
sten aus der Welt laufen -
aber es geht dann einmal
wieder eine Welt - - bis es
schonlich ich nicht mehr
gibt, ^{erregt, und} ~~bei~~ dem Himmel eine
Lohnung sendet - -
Mit der größten
Sparung erwarte ich

Ihre Vorlesungen, deren
Nutzung mit, wie mir kein
rath, durch die Vorstellung
des Heden ungenügend ist.
Das Bild, das ich
jetzt von Gosant ist dem
gleichen, mit dem Herian,
deroeben alles genell-
schaflichen ^{in Handlungen} Dofidungen, deren
Wechselwirkungen oft kaum
erkennbar sind und, nicht
mir, nur dem Auge sind
gestellen, das diese Dinge
unter einem bestimmten
Scheinbild betrachtet, -
dieses Bild wird nicht durch
Ihre Lecturen wohl von
manchen gesehen und bedeu-
tet werden, bezu-lich
werden - In Treuen
• Ihr W. M. D. W.